

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

# Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Infectionsgebühr: die Garmondhaltzeit wird mit 2/3 fr. G.M. berechnet.

Nr. 3.

Kronstadt, den 10. Januar.

1854.

## Zur politischen Geschichte des Tages.

Der politische Himmel im Orient überzieht sich neuerdings mit Wolken. Im Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff war am 8. Jänner Abends die wichtige Nachricht eingelaufen, daß die vereinigte englisch-französische Flotte in das schwarze Meer ausgelaufen und auf Sebastopol zu gefahren sei. Noch glaubte man nicht, daß die Franzosen und Engländer etwas Ernsthaftes gegen Rußland unternehmen werden, sondern hält die Machtentwicklung der vereinigten Flotte nur für eine Demonstration, um die russischen Kriegsschiffe von weiteren Angriffen gegen die Türken abzuhalten. Die Hoffnungen auf Frieden sind durch dieses Ereigniß und durch die neuesten Bewegungen in der kleinen Walachei und in der walachischen Hauptstadt unter Null gesunken.

Das gesammte Anrep'sche Armeekorps in der kleinen Walachei ist concentrirt, um mit vereinter Kraft die Türken aus Kalafat über die Donau zu werfen. Der General en chef wird sein Hauptquartier auf ein Gut des serbischen Erbsürsten Michael Obrenovich nach Pojane verlegen, woraus hervorgeht, daß es den Russen nun wirklich ernst ist die Walachei von den Türken zu reinigen. In der letzten Affaire bei Csolata haben die russischen Truppen einen türkischen Geschadrenschef gefangen genommen, welcher berichtet, daß die türkischen Truppen in Kalafat sehr großen Mangel an Lebensmitteln und auch an Brennmaterialien leiden. Auch sollen ihre Bekleidungen der strengen Jahreszeit durchaus nicht angemessen und aus diesen Gründen alle ihre Feld- und Hauptspitäler über die Maßen bevölkert sein.

Von dem Kriegsschauplatz bei Kalafat sind die Mittheilungen etwas unklar. Nach unsern letzten Nachrichten hatte die russische Armee die nächsten Ortschaften von Kalafat besetzt und den Platz in dem siebenstündigen Kampfe am 6. behauptet. Heute wird uns nun berichtet, daß die russ. Truppen sich von Csolata gegen Madovan zurückgezogen hätten. Die Türken sollen in Folge dessen wieder ihre früheren Stellungen eingenommen haben.

△△ Bukarest, den 6. Januar. Sie haben in Ihrer Zeitung neulich erzählt, die Fürsten der Moldau und Walachei, welche unter den jetzigen Verhältnissen sich bewogen gefunden, die Regierung der Fürstenthümer niederzulegen, hätten von Sr. Majestät dem russischen Kaiser einen monatlichen Gehalt von 1000 Dukaten als Wartegelder bis zur Entwirkung und bald anzuhoffenden neuen Regulirung der staatlichen Verhältnisse dieser Fürstenthümer angewiesen erhalten. Es dürfte Ihnen und den Lesern Ihres Blattes nicht uninteressant sein noch einige weitere Aufklärungen in dieser Sache zu erhalten. Es soll, wie erzählt wird, jedem der beiden Hospodars außer jenen Wartegeldern von monatlichen 1000 Dukaten, noch ein ansehnliches Gut in Bessarabien für gewisse Eventualitäten in Aussicht gestellt oder versprochen worden sein. Das Wartegeld aber solle nicht von Rußland, sondern aus der Landeskassa der Fürstenthümer ausgezahlt werden. Worin diese gewisse Eventualitäten bestehen können, ist weiter nicht bestimmt worden und also auch in geheimnißvollem Dunkel gehüllt. Bei der Anzeige hiervon soll Fürst Stierbei geantwortet haben, er könne von diesen Dukaten keinen Gebrauch machen; er habe nicht abgedankt, sondern sich nur zurückgezogen, weil unter den jetzigen Verhältnissen seine souveräne fürstliche Gewalt mit der unumschränkten Gewalt eines fremden Generals

keine Aukaleichung finden oder sich nicht vertragen könne. Er behalte sich sein Recht vor auf sein ganzes fürstliches Einkommen oder seine ganze Civilliste, die monatlich nicht 1000 sondern 5000 Dukaten betrage. Wieviel Wahres an dieser Sache sei, vermag ich nicht mit Gewißheit zu behaupten. Indessen dürfte es Ihnen jedenfalls, wie bereits gesagt, interessant sein, zu erfahren, wie man in gewissen Kreisen über diese Sache denkt. Ich kann übrigens nicht unterlassen beizufügen, daß der hochgestellte Mann, in dessen Hände jetzt von Sr. Majestät dem russischen Kaiser die Zeitung unserer politischen Angelegenheiten gelegt ist, General Dubberg, so vorgeht, daß die Last, welche jeder Krieg einem Lande, und besonders dieser Krieg unserem Lande auflegt, von Allen gleichmäßig getragen, und Recht und Gerechtigkeit überall bis in die kleinsten Dörfer in gleicher Weise geübt werde.

\*\*\* Von der walachischen Grenze, den 3. Januar. Wir haben von Reisenden, die aus der Walachei gekommen sind, eine Neuigkeit vernommen, die den Lesern des Kronstädter Wochenblattes nicht uninteressant sein dürfte. Es sind in den letztern Tagen Gebetsformeln besonders auch für den Landelerus abgefaßt und überall hin versendet worden, in welchen für Sr. Majestät den Kaiser Nikolaus ganz besonders gebetet wird, wie dies übrigens auch bei früheren Occupationen der Walachei der Fall war. \*) Diese Luthurgie war nun schon für den Sonntag vor Weihnachten und dann besonders auch für die Weihnachten vornämlich aber für die Gebirgsortschaften angeordnet. Der Reisende, von dem wir diese Nachricht erhalten, wohnte dem Gottesdienste in einem jener Dörfer bei, und erzählte, daß sich ein Theil der niedern Geistlichen in der Verkennung der jetzigen und der christlichen Verhältnisse überhaupt so weit verirrt hätten, daß sie die Luthurgie nicht in der angeordneten Weise beobachteten und ausführten sondern an die Stelle des Kaisers Nicolaus den Namen des türkischen Sultans Abdul Meschid, den sie doch selbst für einen blinden Heiden (pagan) halten, setzten, was selbst vor der russischen Occupation niemals der Fall war.

Der Trst. Jtg. wird aus Jassy, 23. Dez. berichtet: Einem seit vorgestern hier circulirenden, aber noch unverbürgten Gerüchte zufolge soll der greise, seit einigen Wochen erkrankte Fürst Woronoff zu Jassy mit Tod abgegangen und der dormalen in Kischeneff befindliche General Baron Osten-Sacken bestimmt sein, ihn wenigstens zeitweilig zu ersetzen. Die von einigen Zeitungen veröffentlichte Nachricht von einer Spannung zwischen dem kaiserlich österreichischen Consul Baron Testa und dem Fürsten Urusoff ist grundlos. Wie bisher, so konnte auch bei den Feierlichkeiten am 18. Dez. Jedermann sich mit eigenen Augen von dem zwischen jenen beiden Herren

\*) Den Kennern der griechisch-orientalischen Luthurgie, deren Urheber der h. Johannes Chrysothomus ist, wird bekannt sein, daß dieselbe so abgefaßt ist, daß in der Messe der Name des jedesmaligen Herrschers wenigstens fünfmal mit lauter Stimme auf die feierlichste Weise erwähnt und für das Heil und das lange Leben desselben gebetet und gesungen wird. Zur weitem Erläuterung fügen wir hier bei, daß von drei Kirchenhäuptern verfaßte Messen canonische oder autorisierte Geltung haben, nämlich die Messe des h. Chrysothomus, die des h. Basilus und die des h. Gregorius. Die beiden ersten, sind bei der morgenländisch-katholischen, die dritte ist bei der abendländisch-katholischen Kirche eingeführt. Die beiden ersten sind, besonders dadurch, daß der Name des Herrschers und die Gebete für denselben so oft wiederholt werden, im strengsten monarchischen Sinne abgefaßt.

bestehenden herzlichen Verhältnisse überzeugen. Die fragliche Nachricht entsprang wahrscheinlich daraus, daß erst Urusoff, der von dem im jüdischen Epitale herrschenden gräßlichen Schmutz angeekelt war, den theilweise aus österreichischen Israeliten bestehenden Gemeindevorstehern bittere und etwas derbe Vorwürfe darüber machte.

### Verschiedene Nachrichten.

\* Die Donau hat sich in der Sylvesternacht bei Pest mit Eis bedeckt und der Stoß ist stehen geblieben. Ob die Decke nach dem Eintritte von gelinderem Wetter über dem Flusse geblieben ist, darüber fehlen neuere Nachrichten.

† Wien. Im Reichsrathe sollen in Kurzem die so wichtigen Verhandlungen über den Abschluß eines Concordates mit Rom zum Abschluß kommen und sodann Sr. Majestät dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Wie man spricht, haben die bischöflichen Anträge mehrere wesentliche Modifikationen erhalten, man glaubt aber, daß in Rom hierauf kein solches Gewicht gelegt werden wird, um es für notwendig zu erachten, darüber neue Verhandlungen einzuleiten. Den größten Schwierigkeiten begegnete man bei Regelung der Verhältnisse in Bezug auf die gemischten Ehen, wie überhaupt in Betreff der Gültigkeit der Ehen in ihrer doppelten Beziehung zum Staate und zur Kirche; ferner in Bezug auf die Verwaltung des Kirchenvermögens, worüber bisher dem Staate ein sehr bestimmter Einfluß zugestanden war und auch in künftigen Fällen zusehen dürfte. — Innerhalb der kirchlichen Kreise erregten dagegen die Zustände der Bistümer in Ungarn eine große Aufmerksamkeit, welche ungeachtet ihrer bedeutenden Revenüen nicht überall, in den glänzendsten Umständen angetroffen wurden. Es handelte sich hierbei auch um die Existenz der niederen Geistlichkeit, deren pecuniäre Verhältnisse einer bedeutenden Aufbesserung bedürfen.

\* Die Belgrader amtliche Zeitung Novine findet sich in ihrer Nummer vom 17. Dez. veranlaßt, den Zweifeln, als herrsche zwischen der serbischen Regierung und der hohen Pforte nicht das beste Einvernehmen, entgegenzutreten. Die Novine schreiben: „Aus Anlaß der Zusammenziehung eines Haufens türkischer Truppen an der bosnischen Grenze wurden böswilligen Stimmen laut, welche behaupten, daß Serbien und seine Regierung bei der hohen Pforte in Ungnade gefallen sei, und daß die türkischen Truppen einen Einfall auf serbisches Gebiet beabsichtigen. Wie weit entfernt solche Gerüchte von aller Wahrheit sind, geht unter andern aus einem Schreiben des Großveziers an den hiesigen Nischafski Pzjet Pascha hervor, dessen getreuer Inhalt unserer Regierung mitgetheilt wurde. Der kurze Sinn desselben geht dahin, daß die Truppen aus Bosnien die Wissegader Feste und andere an Serbien grenzende Orte bloß deshalb besetzten, um die Grenzen zu schützen; dadurch werden hoffentlich die lägenhaften Gerüchte widerlegt werden. Außerdem erhielt Pzjet Pascha den Befehl, den Fürsten und die Regierung Serbiens des Wohlwollens der hohen Pforte zu versichern, mit dem Wunsche, Serbien und seine Regierung mögen friedlichen Sinnes bleiben.“

\* Chios, den 19. Dez. Donnerstag kam ein Schreiben vom Serrakler hier an, welches den hier internirten Führer der walachischen konstitutionellen Partei vom Jahre 1848 schleunigst nach Konstantinopel berief und Freitag folgte ein zweites durch einen Tartaren überbrachtes von Reschid Pascha, welches noch größere Beschleunigung der Reise anempfahl und den hier liegenden Kriegskutter zu seiner Verfügung stellte, um ihn nach Metelin zu bringen, von wo aus er mit dem ersten vorbeifahrenden Dampfschiffe weiter befördert werden sollte. Der ebenfalls hier internirte Ex-General und resp. Ex-Major Zell soll gleichfalls abreisen. In der Begleitung von Iliades befindet sich der aus Brussa kürzlich hierher gekommene ehemalige walachische Quarantänedirektor Sosyma. Die Familie Eljad soll in einem Segelschiffe nachreisen. Die Stimmung der hiesigen Griechen ist eine ganz andere geworden. Das gemeine Volk ist zwar nach wie

vor unklar und theilnahmslos und die Geistlichkeit zur Mehrzahl russisch gesinnt, weil sie sich größeres Ansehen ihrer Hierarchie und Vermehrung des äußeren Glanzes der Kirche durch Rußland versprechen. Der Mittelstand und die vornehmeren Kaufleute sind im Anfange des großartigen Aufstretens Menciokoff's durchaus russisch gewesen und sprachen die Hoffnung aus, daß es nun zu einem griechischen Kaiserthume in Byzanz kommen könne. Seit dem Einmarschiren der russischen Truppen aber in die Moldau und Walachei ist ein merkwürdiger Umschlag erfolgt. Man spricht sich offen gegen Rußland aus, schildert das Vordringen dieser Macht als bloß von der Ansicht ausgehend, die Griechen zu unterwerfen und will lieber türkisch als russisch sein.

\* Ueber das während des türkischen Feldzugs oft genannte, nur von Mädchen bewohnte Dorf Madara in Bulgarien schreibt ein französischer Reisender in der Türkei folgendes: Eine Stunde von Schumla in Bulgarien liegt das Dorf Madara, das bloß von Weibern bewohnt wird. Sie sind ungefähr 2000 an der Zahl, bilden eine Art Gemeinde, die von allen Abgaben befreit ist, und bekennen sich zum Mahomedanismus; doch tragen sie keinen Schleier. Madara ist der Zufluchtsort jeder unglücklichen Schönen, die sich der Rache eines Mannes oder erzürnter Eltern und Verwandten entziehen will; und man findet hier daher Weiber aus allen Ständen und Theilen des ottomanischen Reiches. So wie sich ein Reisender zeigt, kommen sie ihm entgegen und laden ihn ein, es sich bei ihnen gefallen zu lassen. Alle, die sich nach Madara begeben wollen, werden mit Freuden aufgenommen; die Gesetze der Gastfreundschaft werden in dem ausgedehntesten Grade und mit der größten Naivität ausgeübt; aber der Reisende, der bloß seine Neugierde befriedigen wollte, würde mit Mißhandlungen bedeckt und mit Schimpf aus ihrer Mitte vertrieben werden. — Die Dere-Bajs wählten früher unter den Bürgerinnen von Madara ihre Surenbes, eine Art Tänzerinnen, die aber ihren Herrn nicht bloß zur Belustigung dienten, sondern zugleich von Kopf bis zu Fuß bewaffnet, eine Art Leibwache bildeten, welche sie auf schnellen Rossen in den Krieg begleitete. — Die Colonie von Madara nimmt übrigens weder alte noch häßliche Frauenzimmer in ihre Mitte auf, und da sie von den ältesten Zeiten her bestanden zu haben scheint, so haben wir hier, wenn auch nicht den Ursprung, so doch den Rest der im Alterthume so vielberühmten Amazonen zu suchen.

\* Bei dem Abgange des letzten Lloydampfers von Konstantinopel verbreitete sich dort das Gerücht von der eben erfolgten Ankunft Lord Dudley Stuart's mit einem ganzen Generalstabe von Flüchtlingen.

\* Man redet von einer totalen Mobilmachung Rußlands. Obgleich diesem Gerüchte schon mit triftigen Beweisen widersprochen ist, so würde auch die Mobilmachung von ganz Rußland noch nicht den Erfolg gegen den übrigen Welttheil verbürgen, sobald sich dieser den Wünschen Rußlands entgegenstellt. Mitbin — der Weg zu einem europäischen, durch Rußland entzündeten Kriege ist heute weiter als der zu einer friedlichen Ausgleichung.

\* Die in letzterer Zeit so oft genannten Softas sind eigentlich keine Rechtschüler, sondern türkische Theologen, welchen insbesondere die Pflicht obliegt die Suren, d. h. die Abtheilungen des Korans zu studieren und zu erklären. Diese Suren, von Abubekr, Mohamed's Schwiegervater gesammelt und durch den dritten Khalifen Othman berichtigt, enthalten Reden Mohamed's, Lobpreisungen Gottes, Ermahnungen, Widersprüche gegen Götzendiener in einer schönen Sprache, welche sich zuweilen selbst zu dichterischem Schwunge erhebt. Die darin aufgestellte Lehre von einer Vorherbestimmung, daß der Mensch keine Linie breit von dem Wege abweichen könne, der ihm von der Stunde seiner Geburt an vorgezeichnet sei, und daß der Tod für die Sache Gottes das sicherste Mittel zu der Vergebung der Sünden und zu dem höchsten Himmel zu gelangen ist, dient dazu, den Kriegesinn dieser Softas zu entflammen und zu begeistern. Wohl schlägt mitunter diese Begeisterung um und ihre Flammen drohen Verheerungen anzurichten, wie dieses in der letzten Dezemberwoche zu Konstantinopel der Fall war, wo über 3000 Softas wegen der Friedensunterhandlungen einen solchen Auflauf verursachten, daß zu dessen Unterdrückung Soldaten von den vereinigten Flotten requirirt werden mußten. Diese jungen Schüler und Ausleger der Suren werden jetzt nach Asten transportirt, wo sie ungehindert den Koran auslegen können.

\* Rußland. S. M. der Kaiser hat an den Chef des Hauptmarinestabes, Admiral Fürsten Menzikoff, ein a. h. Reskript erlassen. Es lautet: Fürst Alexander Sergejewitsch! Der Sieg bei Sinope hat von Neuem erwiesen, daß die Flotte des schwarzen Meeres ihre Bestimmung würdig erfüllt. Mit aufrichtiger und inniger Freude beauftrage Ich Sie, Unsern tapfern Seelenten mitzutheilen, daß Ich ihnen für die zum Ruhme Rußlands und seiner Flagge vollführte That danke. Zugleich ersehe ich mit Befriedigung, daß die Flotte sich in der russischen Flotte unvergeßlich gemacht, und daß die Nachkommen noch ihren Vorfahren erkenntlich sein werden. Ich verbleibe Ihnen für immer mit unveränderlichem Wohlwollen zugethan (der Kaiser hat hier eigenhändig hinzugefügt) „und dankbar.“

\* Der Fürst von Canino, Carl Lucian Bonaparte, hat alle seine Besitzungen, inder in Rom und Neuciglionen besaß, an den Bankier Alessandro Torlonia verkauft. Wie die „Volksstimme“ schreibt, betrug der Kaufpreis 450,000 und 1 Scudo. Carl Bonaparte, bekanntlich ein Mann von exaltirter politischer Gesinnung, habe ausdrücklich bedungen, daß in dem Kaufkontrakte der Zusatz gemacht würde, dieser 1 Scudo solle den Werth bezeichnen, für welchen er mit seinem Besitzthum auch seinen römischen Fürstentitel „Prinz von Canino“ verkaufe. — Den Palast Bonaparte in Rom hat die Gemalin des Ex-Fürsten, Prinzessin Jenaide, um 70,000 Scudi von Torlonia zurückgekauft. Die Prinzessin, die, wie bekannt, seit Langem von ihrem Gemal getrennt lebt, hat jetzt eine förmliche Klage auf Scheidung eingebracht. Kaiser Napoleon III. hat jedoch erklärt, daß diese Angelegenheit nicht vor das gewöhnliche Gerichtsforum gehöre, sondern ihm allein als Haupt der Familie Bonaparte nach der Verfassung das Recht zustehet, Streitfragen unter den Familiengliedern zu entscheiden.

† Am 4. Jan. war auf der Wiener Börse das Gerücht verbreitet, daß die Großmächte einhellig Wien als den Ort gewählt hätten, wo die Friedenskonferenzen stattfinden sollen. Ob das Auslaufen in das schwarze Meer in den Ansichten der Großmächte keine Aenderung hervorbringt? Diese Frage wird sich in der kürzesten Zeit beantworten.

○ Die Nachricht, es sei von London und Paris aus Befehl zum Einlaufen in das schwarze Meer an die Flotten in Bosporus abgegangen, soll in Petersburg eine ungemeine Sensation erregt haben. Den englischen Zeitungen zufolge haben nicht nur die einflußreichsten Personen dort, sondern auch souveraine Häupter, namentlich der König von Belgien, allen ihren Einfluß aufgeboden, um die Königin Victoria von diesem entscheidenden Schritte abzuhalten.

\* Die Turiner „Armonia“ von 29. Dez. erzählt: Am 27. eilte der Administrationsintendant von Ivrea mit dem Kapitän der Karabinieri und einer Anzahl dieser Mannschaft eiligst nach dem Thal von Aosta. Es hieß, daß sich dort Zusammenrottungen von Landeuten gebildet hätten, die von den Gebirgen unter dem Rufe „es lebe der König, nieder mit der Konstitution, die Hirse um drei Lire!“ herabzogen. Man versichert, daß der Intendant auf der Durchreise durch Borgo Franco und andere Orte die Nationalgarde zum Beistande aufgefordert habe. Man fügt hinzu, daß in der Nähe der Stadt Aosta die Tumultuanten sich bereits auf 3000 Personen belief, die andeuteten, sie hätten die Absicht nach Savoyen zu ziehen. Im Laufe des Nachmittags kehrte der Kapitän der Karabiniere nach Ivrea zurück, wo sogleich die Trommel gerührt wurde; 500 Soldaten aus der Militärschule setzten sich um 3 Uhr Nachmittag in Bewegung. Heute Früh (7 1/2 Uhr) hat man noch keine weiteren Nachrichten; es wird bloß gemeldet, daß die Landeute mit Piken und ähnlichen Werkzeugen bewaffnet sind.

\* Turin, 31. Dezember. Die Tumultuanten in Aosta legten auf Zureden des Bischofs, des Syndikus und Conte Crotti die Waffen nieder. Nur kleine Bänder streifen noch im Gebirge, von Schützen verfolgt. Militärische Vorkehrungen lassen eine Erneuerung der dortigen Unruhen nicht mehr befürchten.

\* Nach „Aftonbladet“ hat Schweden strenge Neutralität erklärt, und einen Vertrag mit Dänemark wegen gemeinschaftlichen Verhaltens zur See abgeschlossen.

\* Kronstadt, 10. Jan. Heute ist uns keine Wiener Post zugekommen.

**Verzeichniß der Neujahrswünsche-Entfager.**

1. Hr. Karl Schachowsky, Stadt-Wundarzt . . . . . 20 fl.
2. Fr. Johanna v. Clossus, Senators Witwe . . . . . 20 „
3. „ Julie Meldt, Pächterin v. Wledeny . . . . . 20 „
4. Fr. J. L. Luz-Gottier sammt Gattin . . . . . 48 „
5. „ Karl Kelemen, k. k. Hauptzollamt-Revisor . . . . . 20 „
6. „ Emil Kertész, Zeichenlehrer an der k. k. Normalhauptschule . . . . . 20 „
7. Hr. Stefan v. Clossus, Vorstand der Comunalpolizei . . . . . 20 „
8. „ Franz Körner sammt Gattin . . . . . 40 „
9. „ Joh. von Albrichsfeld Oberichter sammt Gemahlin . . . . . 40 „
10. „ Jos. Filtisch, Kaufmann sammt Gattin . . . . . 40 „
11. „ Paul Chrestels sammt Gemahlin . . . . . 40 „
12. „ W. Nemeth, Buchh. sammt Gattin . . . . . 40 „
13. Fr. Charlotte v. Brennerberg Senators-Witwe . . . . . 20 „

**Coursbericht.**

In dem uns zuletzt zugekommenen Coursberichte von der Wiener Börse am 8. Jan. scheint uns beim Abschreiben ein Fehler eingelaufen zu sein, weshalb wir auch heute keinen Wiener Cours geben, da uns die Ansätze des Silber-Agio's zu hoch scheinen; in einem oder zwei Tagen läßt sich ein Steigen von mehreren % bei den gegenwärtigen Umständen wohl nicht annehmen.

**Ein bunter Nüdfül**

mit einem Strickzeug ist auf der Kornzeile vor dem Hause des Herrn Paul Chrestels gefunden worden. Die Eigenthümerin wollte sich daselbst den Nüdfül abholen.

Das Partterhaus in der Johannneugasse, sub No. 147, (618) bestehend: in 5 Zimmern, 2 Küchen, 2 gewölbten geräumigen Kellern, Stallung auf 2 Pferde, und einem Pumpbrunnen im Hofe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen hierüber erteilt der Eigenthümer. (3—3)

**Zimmer zu vermietthen.**

Im 1-ten Stocke des Böhmischen Hauses auf dem Plage, ist ein meublirtes Zimmer mit separatem Eingang und der Aussicht auf dem Platz für einen ledigen Herrn monatweis zu vermietthen. Nähere Auskunft wird daselbst erteilt.

3. 891 1853.

**Concurs-Kundmachung.**

Die k. k. Finanz-Landes-Direktion hat mit Erlaß vom 18. Nov. 1853 Z. 27974 die Bestellung eines Zollagenten (Declarationsschreiber's) für das Kronstädter k. k. Hauptzollamt genehmigt.

Versuchsweise ist als Vergütung für das Schreiben einer Erklärung

|  |
|--|
| mit 1—2 Waarenartikeln eine Gebühr von 2 kr. |
| „ 3—6 „ „ „ „ 4 —                            |
| „ 7—10 „ „ „ „ 6 —                           |
| über 10 „ „ „ „ 9 —                          |

bestimmt worden.

Die Bewerber um diesen Posten haben ihre diesfälligen Gesuche längstens bis 6. Februar 1854 bei der unterfertigten Handels- und Gewerbe-Kammer einzubringen und in denselben die erworbenen Kenntnisse und bisherige Beschäftigung, welche auf die Befähigung für diesen Posten schließen lassen, Kenntniß der Landessprachen in Schrift und Wort und tadellose Moralität nachzuweisen.

Bewerber, welche eine angemessene Caution zu leisten vermögen, werden vorzugsweise berücksichtigt werden.

Kronstadt, am 4. Januar 1854.

Die Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer.

3. 6403.

**Kundmachung.**

Die Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiemit bekannt, daß die mittelst Kundmachung vom 25. Juni 1853 angezeigten, den Interessenten der Jahrgesellschaften 1825 bis inclusive 1850 für das Jahr 1853 gebührenden Dividenden vom 2. Jänner 1854 an, gegen Vorweisung des Original-Rentenscheines und Einlegung einer Klassenmäßig gestempelten, mit der Lebensbestätigung des Interessenten versehenen Quittung, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei ihrer Casse in Wien behoben, oder bei den Commanditen in den Kronländern zur Behebung angemeldet werden können.  
Kronstadt, den 2. Jänner 1854.

(2-3)

**Michael Weber,**  
Commanditeur.

**Ankündigung.**

Die Kronstädter griechische Kirchen-Gemeinde, als Eigentümerin der im Fogarascher Districte liegenden Ober Sombatsalvaer und Pofana Merkuljer Güter, ist willens ihre obbenannten Güter sammt allen dazu gehörigen Gerechtigkeiten, Aeckern und Wiesengrundstücken, mittelst öffentlicher am 25. Jänner 1854 Vormittags 9 Uhr in den Versammlungs-Lokalitäten der Kirchen-Gemeinde auf dem Hofmarkte

Nro. 34 abzuhaltenden Licitation, auf 6 nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 24. April 1854 an, bis 24. April 1860 in Pacht zu geben.

Es werden demnach diejenigen, welche das besagte Gut in Pacht zu nehmen gedenken eingeladen, an den benannten Tagen in den erwähnten Localitäten, versehen mit den nöthigen Neugeldern, sich einzufinden.

Die Pacht- und Contract-Bedingungen können bis dahin beim Herrn Repräsentanten Theodor P. Dsanly, Flachszeile Nro. 19 so wie auch beim Herrn Advokaten Georg Veres Klostergasse Nro. 11 eingesehen werden. (3-3)

**Eduard May,**

Uhrmacher,

Klostergasse im Gebrüder Bogdanischen Hause

empfiehlt sein neu eingerichtetes Uhrenlaac mit gut regulierten goldenen und silbernen Taschenuhren, Pendel-, Rahmen-, Sturz- und Stockuhren mit und ohne Spielwerke, so wie alle Gattungen Schwarzwälder Uhren zu den billigsten Preisen.

Auch werden alle dieses Fach betreffende Reparaturen angenommen und mit möglichst billigen Preisen hergestellt.

Cours in Kronstadt, am 10. Jänner.

|        |              |
|--------|--------------|
| Gold   | 5 fl. 29 kr. |
| Silber | 16 "         |

**Pränumerations- = Einladung.**

Das mit dem 1. Jänner 1854 erscheinende Tageblatt.

**„Pester Lloyd“**

vertritt vorzugsweise national-ökonomische, politische und Kulturinteressen.

Zuvörderst werden demnach sämtliche merkantilen, industriellen und landwirthschaftlichen Interessen Ungarns vom „Pester Lloyd“ ausführlich besprochen. Die Stellung der Gesellschaft, deren Namen das Blatt trägt, ermöglicht es, aus allen wichtigeren Handelsplätzen des Landes und ganz insbesondere vom hiesigen Plage den strengsten Anforderungen des Kaufmanns entsprechende Geschäftsberichte, mit den nöthigen Daten über Zu- und Abfuhr, Käufe und Verkäufe u. s. w. der Landesprodukte zu liefern. Die Herbeischaffung der Materialien wird von den bestunterrichteten Geschäftshäusern auf den verschiedenen Plätzen besorgt. — Mit der Redaktion derselben wurde eine sehr geschäftskundige Feder betraut. — Ueberdies bietet der „Pester Lloyd“ seinen P. T. Lesern sämtliche k. k. Regierungserlasse, Beleuchtungen der wichtigeren von den hiesigen und anderen k. k. Handels- und Gewerbekammern in Verhandlung genommenen Fragen, Mittheilungen und Kritiken der interessantesten literarischen Erscheinungen des In- und Auslandes auf dem Gebiete der National-Ökonomie; ferner Kurs- und Handelsberichte aus Wien, — alle in der Pest-Dfuer Zeitung enthaltenen amtlichen Anzeigen, als Licitationen, Amortisationen, Konkurse, Konvokationen u. im Auszuge, — je wöchentlich ein vollständiges Verzeichniß der beim hiesigen k. k. Wechselgerichte neu protokollierten Firmen, — Tagesneuigkeiten von Pest-Ofen und Wien, schließlich die genaue Liste der angekommenen Fremden.

Dem politischen Theile dieses Blattes wird die Redaktion alle den Zeitumständen entsprechende Aufmerksamkeit zuwenden, und sind namentlich bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, damit die wichtigeren telegraphischen Depeschen ihr auf direktem Wege zukommen, so daß der Leser in Ungarn und Siebenbürgen von den bedeutenderen Ereignissen auf dem politischen Schauplatz durch den „Pester Lloyd“ um 12-24 Stunden früher Kunde erhält, als durch die Wiener Blätter. — Zahlreiche Korrespondenzen werden außerdem die hierauf bezügliche Ansprüche der P. T. Leser zu befriedigen suchen.

Im Feuilleton werden populäre und gleichzeitig unterhaltende Darstellungen verschiedener Natur- und Kunstprodukte, die dem Gedeihen der Volkswirtschaft dienen, — Besprechungen der hierortigen Kunstleistungen auf der Bühne, im Atelier und im Musiksaale, — Lesefrüchte der heimischen Literatur, statistische und geschichtliche Schilderungen der bedeutenderen ungarischen Städte, zeitweilig auch gelungene Darstellungen einzelner Geschichtsepochen unserer Vergangenheit einander abwechseln.

Inserate werden mit Rücksicht auf eine möglichst allgemeine Benützung des Journalen zu diesem Zwecke ungewöhnlich billig, und zwar die erste Insertion mit 3 kr., die folgenden Insertionen mit 2 kr. für die 5-spaltige Petitzeile berechnet. Die Aufnahme der Inserate geschieht im Expeditions-Bureau, im 2. Stocke der Lloyd-Lokalitäten.

Der „Pester Lloyd“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Montage, in Groß-Folio-Format.

Man pränumerirt: Für Pest-Ofen im Expeditions-Bureau des „Pester Lloyd.“ — Außerhalb Pest-Ofen in der österreichischen Monarchie mittelst frankirter Briefe, denen der Pränumerations-Betrag beigelegt ist, bei allen k. k. Postämtern, — für Siebenbürgen durch die W. Remeth'sche Buchhandlung in Kronstadt und durch die Edler v. Hochmeister'sche Buchhandlung in Hermannstadt. — Im Auslande durch Hrn. Karl Geibel, Buchhändler in Leipzig, der auch die Inserate für Deutschland besorgt.

Pränumerations-Bedingnisse: Für Pest-Ofen ins Haus gesandt: Ganzjährig 12 fl. Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Monatlich 1 fl. Mit Postverendung: Ganzjährig 15 fl. Halbjährig 7 fl. 30 kr. Vierteljährig 4 fl. — Einzelne Blätter kosten 4 kr. 6 W. Pest, den 6. Dezember 1853.

Die Redaktion des „Pester Lloyd.“

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.